

Elke Moning
Jendrik Petersen
Bernd Rückwardt
(Hrsg.)

Multiplikatoren gegen Rechtsextremismus



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Einleitung und Überblick

Auch nach über zwei Generationen ist es in Deutschland und Europa im Jahre 2008 weiterhin notwendig, sich mit dem Phänomen Rechtsextremismus zu befassen und sich dabei *erstens* zu fragen, warum es nach Auschwitz immer noch Menschen gibt, die sich mit einer derartig menschenfeindlichen Ideologie identifizieren können und *zweitens* nach Wegen zu suchen, wie zumindest Zweifelnde und unerfahrene Menschen wie Jugendliche vor derartig primitiven Erklärungs- und Problemlösungsmodellen geschützt werden können. Sicherlich sind Globalisierung, Internationalisierung, der Zuzug von Menschen fremder Kulturen, Mentalitäten und Hautfarben aus meist armen bis sehr armen Teilen der Welt Herausforderungen für unsere europäische und deutsche Gesellschaft. Sie werden aufgrund der tatsächlichen oder einfach nur vermuteten Mehrbelastungen unseres Gemein- und Sozialwesens oftmals als Bedrohungen empfunden, gegen die man sich in irgendeiner Form zur Wehr setzen muss. Um dieser zu einseitigen Betrachtung, die oftmals in Polemik ausartet, zu begegnen, ist *Zivilcourage aller Bürger in unserem Lande notwendig*. Es geht mit anderen Worten um die wichtige Aufgabe, *unseren demokratischen und pluralistischen Rechtsstaat von innen heraus glaubwürdig und mit Mut gegen extremistische Positionen zu schützen*. Engagierte Demokraten aus vielen Denkrichtungen und Berufsfeldern haben sich deshalb *zusammengeschlossen*, um auf diversen Tagungen und in diesem Sammelband mit ihren Artikeln und Anregungen einen Beitrag hierzu zu leisten. Ihr Ziel war es nicht, mit „erhobenem Zeigefinger“ geradezu oberlehrerhaft auf die besondere Anfälligkeit insbesondere der deutschen Gesellschaft für (neo)nazistisches Gedankengut hinzuweisen, was auch töricht wäre, sondern vielmehr *im positiven Sinne Menschen in unserer Gesellschaft zu gewinnen, die ihren (auf den ersten Blick manchmal bescheiden scheinenden) Einfluss geltend machen können, um gegen Intoleranz, Hass und Gewalt zu wirken und aufzustehen*.

Im ersten Abschnitt mit dem Titel „Wissenschaftliche Erklärungsansätze zum Phänomen Rechtsextremismus und neuer Impulse hinsichtlich gesellschaftlicher Gegenstrategien“ werden der augenblickliche Stand der Forschung dargelegt und aus theoretischer Sicht Diskussionsgrundlagen geliefert, wie dieser Problematik begegnet werden kann. Oskar Niedermayer belegt in seinen Ausführungen auch mit Hilfe empirischer Daten, wie eng der Zusammenhang zwischen Unzufriedenheit der Bürger und den Wahlerfolgen der rechtsextremen Parteien nicht nur in Ostdeutschland ist. Andreas Müller weist auf die Gefahr hin, dass rechtsextreme Parteien die Notsituation gerade junger Menschen ausnutzen, um geschickt und perfide zugleich „Hilfsangebote“ zu unterbreiten. Diese umfassen unter anderem Hausaufgabenhilfen, Jugendhilfe oder Hilfen bei der Ausbildungsplatzsuche. Die wirklich dahinter stehende Absicht ist natürlich die Indoktrination der dankbaren jungen Menschen mit neonazistischem Gedankengut. Jendrik Petersen identifiziert den Kampf gegen Rechtsextremismus als notwendiges Aufgabenfeld betrieblicher Bildung. Dahinter steht

der Appell, dass sich Unternehmen und deren Management hinsichtlich derartiger gesellschaftlicher Herausforderungen nicht abseits stellen können, sondern auch aus ökonomischer Sicht aktiv den Kampf gegen Rechtsextremismus mitgestalten müssen. *Stefan Werner* wiederum betont die besondere Bedeutung des Gefühls von Akzeptanz, Kameradschaft und Zusammenhalt bei jungen Menschen. Wird ihnen dieses Bedürfnis seitens der Gesellschaft nicht befriedigt, ist die Gefahr sehr groß, dass sie sich Gruppierungen anschließen, die ganz andere Interessen verfolgen. *Elke Moning* stellt in ihrem Aufsatz die Frage nach den Kompetenzen, die Lehrende bereits für den schulischen Kontext erwerben müssen um handlungskompetent mit den Anfängen jugendlicher Desorientierung, Gewaltbereitschaft, politisch extremistischen Denkweisen umzugehen bzw. konkret präventiv daran arbeiten zu können. Ihre Argumentation dient als Ausgangspunkt, um in einem ersten Schritt wichtige Tätigkeitsbereiche für Lehrerinnen und Lehrer herauszuarbeiten, die in ein Anforderungsprofil zum Umgang mit rechter Gewalt und zur Befähigung zum Konfliktmanagement münden.

Der zweite Abschnitt mit dem Titel „Facetten rechtsextremen Auftretens“ schildert das umfangreiche Repertoire, mit dem rechtsextremistische Gruppierungen versuchen, insbesondere junge Menschen für sich zu begeistern. *Hans Berkessel, Christian Dornbusch und Michael Wörner-Schnappert* beschreiben aus ihrer jeweiligen Perspektive die Möglichkeiten, die rechtsextreme Gruppierungen zu nutzen versuchen, um durch Angebote die jugendliche Freizeitgestaltung zu beeinflussen. Rechtsextreme Musik oder geschickt aufgemachte Internetauftritte mögen hier als wichtige Beispiele dienen.

Der dritte Abschnitt soll unter der Rubrik „Gesamtgesellschaftliche Reflexionen und Lösungsansätze“ engagierte Bürger anregen, sich extremistischen Beeinflussungsversuchen gerade junger, noch nicht so lebenserfahrener Menschen entgegenzustellen. Vor diesem Anspruchshintergrund sind die Anregungen von *Sabine May, Angelika Stock, Hans Jürgen Ladinek und Herbert Heitland* dahingehend besonders zu wertschätzen, als sie einfach Mut machen, sich als Demokraten für unsere pluralistische Gesellschaftsordnung einzusetzen und Demagogie und Intoleranz aktiv zu begegnen.

Der abschließende vierte Abschnitt widmet sich der Erkenntnis, dass die Schule immer stärker mit Erziehungsaufgaben betraut wird. Auch wenn die Familie qua Grundgesetz immer noch besonders geschützt werden soll, obliegt es oftmals immer stärker insbesondere engagierten Lehrenden, ihren Schülern demokratische Werte zu vermitteln und sie in punkto Ausrichtung gegen Intoleranz und Hass zu sensibilisieren. Aus diesem Grunde haben *Fritz Marz, und Bernd Rückwardt* aus didaktisch-politikwissenschaftlicher Perspektive des Lehrerberufs, *Maurice Rückert* und *Fabian Müller* als engagierte Schüler und junge demokratische Staatsbürger mit Zivilcourage sowie *Wolfgang Holzner* und *Hans Berkessel* als aktive Lehrende ihre Anregungen dar-

gelegt, um Schüler, Lehrende, Eltern und sonstige Interessierte im Umfeld von Schulen anzusprechen, *sich für unsere Demokratie einzusetzen und nicht gleichgültig wegzuschauen.*

Wir hoffen, mit diesem Sammelband *Mut zu machen, für unsere demokratischen Werte einzustehen – auch wenn es mal unangenehm werden kann.*

Elke Moring,
Jendrik Petersen